

3 Resümee und Ausblick zum Kulturentwicklungsprozess

Zur Vielfalt, den Potenzialen und zu den Herausforderungen von Kunst und Kultur in Brandenburg an der Havel wurden in den vorliegenden Bänden der Kulturentwicklungskonzeption bereits viele Äußerungen getroffen. An dieser Stelle sollen abschließend einzelne Aspekte zum Prozess der Kulturentwicklungskonzeption herausgegriffen und reflektiert werden.

Die vorliegende Konzeption ist im Kernzeitraum Juli 2009 bis Juni 2010 entstanden. Dieser Prozess bis zur Fertigstellung hat mit zahlreichen Gesprächsrunden und intensiven Expertengesprächen bereits Impulse gesetzt und Diskussionen angestoßen. Während der Bearbeitungsphase ist deutlich geworden, dass diese Intervention von außen (und gleichzeitig einer neutralen Instanz) insbesondere in den Experteninterviews eine wertvolle Hilfestellung war. Die Möglichkeit sich auszutauschen und Probleme offen anzusprechen wurde von vielen dankbar angenommen. Allerdings gab es auch viele Konflikt- und Reibungspunkte, die offen legen, dass im Kulturbereich derzeit viele Virulenzen, unterschiedliche Bedarfe und Bedürfnisse und vor allem diversifizierte Wünsche und Anforderungen, auch an die vorliegende Kulturentwicklungskonzeption, existieren. Dieser Zustand impliziert einerseits einen dringenden Handlungsbedarf, vor allem in Hinblick auf eine von allen bzw. vielen getragene Entwicklungsstrategie im Kulturbereich, und ist andererseits eine gute Chance, persönliche Meinungen, Ideen und Kritik offen zu äußern, um im Anschluss und im Diskurs vereinbare Konsenspositionen zu formulieren.

Die vorliegende Kulturentwicklungskonzeption übernimmt daher auch die Funktion angesprochene und scheinbare »Einzel-«Probleme sichtbar zu machen und sie auf städtischer und regionaler Ebene zusammenzuführen. Für die Beteiligten ist dies bedeutsam, um aus der Perspektive des »Einzelkämpfertums« in eine gemeinschaftliche und kooperative Perspektive treten zu können. Darauf sollte kontinuierlich hingewirkt werden.

Um die Nachhaltigkeit der Konzeption bzw. der Umsetzung zu gewährleisten, wird zusätzlich zu den vorgeschlagenen Maßnahmen (z.B. Kulturrat) eine weitere externe Begleitung auf begrenzte Zeit empfohlen. Insbesondere die externe, neutrale Moderation von Diskussions- und Workshopprozessen scheint hier von wichtiger Bedeutung, um unproduktive Konfrontationen und einseitigen Betrachtungshorizonten vorzubeugen. Es empfiehlt sich darüber hinaus, das Projekt nach ca. 18 Monaten zu evaluieren.

Zusammenfassend kann jedoch festgehalten werden, dass durch den angestoßenen Kulturentwicklungsprozess eine erste Annäherung an die gegenwärtigen Wandlungs- und Umbruchsprozesse gelungen ist, der – bislang zumindest konzeptionell – Kunst und Kultur eine zentrale Rolle zur Gestaltung des demografischen Wandels und anderer gesamtgesellschaftlicher Herausforderungen beimisst. Das Konzept ist folglich Statement und Verpflichtung zugleich und fordert bzw. realisiert es doch viele Aspekte, die der Enquete-Bericht des Deutschen Bundestages »Kultur in Deutschland« zum Umgang mit dem demografischen Wandel im Kulturbereich empfiehlt (Auswahl):¹⁹⁰

- Initiierung langfristiger (und interkommunaler) Kulturentwicklungsplanungen
- kulturelle Leerstelle innerhalb der Demografiedebatte füllen und sich mit den kulturellen Auswirkungen des demografischen Wandels auseinandersetzen
- Kulturförderung integrativ, mobil und interkommunal ausrichten, unter Beteiligung möglichst aller gesellschaftlicher Akteursgruppen
- Einbeziehung von Künstlern und kulturellen Akteuren in die Umgestaltungsprozesse
- Öffnung der Kultureinrichtungen/-anbieter hinsichtlich der sozialen/kulturellen Probleme in der Region, um adäquat und zielgruppengerecht reagieren zu können
- Schwerpunktbildung vorantreiben